

Manfred Eichhorn

Das schwäbische Paradies

Ein Mundartstück

nach Motiven von Franz von Kobell und Kurt Wilhelm

E 295

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das schwäbische Paradies (E 295)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf, 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT

Jakob Stiegele "schlotzt" gern ein "Virdele" und hockt dabei in der Gartenwirtschaft mit Freunden beisammen. Heute, grade wo seine geliebte Enkelin Dorle aus der Stadt zu Besuch kommen soll, zwickt's ihn auf einmal an der Leber, im Herz, ihm wird ganz mulmig. Kein Wunder, denn der "Boinerkarle" (der Tod) ist plötzlich aufgetaucht und will ihn mitnehmen. Aber Stiegele hat noch viel vor und keine Zeit für den Tod. Am Abend, als der Tod ihn wieder in seinem Haus aufsucht, macht Jakob ihn mit seinem selbst gekelterten Wein betrunken und handelt

ihm beim nicht ganz "koscheren" Kartenspiel zwanzig weitere Lebensjahre ab. Am alljährlichen "Seefest", Dorle ist mit ihrem Schwarm Karle vergnügt, Jakob ob des gelungenen Handels mit dem Tod ebenfalls, passiert dann das Unglück. Der missgünstige Weinhändler Wucher und der aus der Stadt herbeigeeilte, auf Karle eifersüchtige Christian hecken gemeinsam einen bösen Streich aus, um sich zu "rächen". Dran glauben muss aber Dorle, die sich trotz heftigen Gewitters auf den See gewagt hat und ertrinkt.

Jakob wird seines Lebens nicht mehr froh, und als der Boinerkarle wiederkommt, um ihm eine Schnupperstunde im Paradies anzubieten, willigt er ein. Im Himmel war es derweil aufgefallen, dass Dorle vor Jakob Stiegele dort ankam. Als Petrus dem Boinerkarle und seinen Machenschaften auf die Schliche kommt, schickt er den Tod nochmals los, um den Säumigen zu holen. Und kaum hat Jakob das Paradies betreten, duftet's schon nach "Griessuppe" und "Kässpätzle", und ein "Virdele" gibt's im Himmel sogar auch!

PERSONEN

JAKOB STIEGELE, *Weingärtner und Fischer*

BOINERKARLE

RIGGELE, *Kellnerin*

WILHELM WUCHER, *Weinhändler*

KARLE, Fischer, *Dorles heimliche Liebe*

DORLE, *Jakob Stiegeles Enkelin*

CHRISTIAN, *Dorles Bekannter*

BÜRGERMEISTER

FRAU BÜRGERMEISTER

FRAU STIEGELE

HAUSERIN

HEILIGER NEPOMUK

MICHELE

PETRUS

REIGSCHMECKTER

POSTENGEL

DREI JUNGE MÄNNER

FESTGÄSTE

Die (mindestens) sechs weiblichen und 13 männlichen Charaktere können durch Vergabe von Doppel- und Dreifachrollen von vier weiblichen und sechs männlichen Darstellern gespielt werden. Zur Kombination bieten sich beispielsweise an:

RIEGELE/FRAU STIEGELE,

FRAU BÜRGERMEISTER/HAUSERIN,
BOINERKARLE/CHRISTIAN,
WUCHER/HEILIGER NEPOMUK/ERSTER SÄNGER,
KARLE/PETRUS/ZWEITER SÄNGER,
BÜRGERMEISTER/REIGSCHMECKTER/DRITTER SÄNGER

ERSTER AKT

Eine Gartenwirtschaft. Weinumrankt, wie eine Laube.
Zwei, drei Tische. An einem der Tische sitzt Jakob
Stiegele, an einem der anderen sitzen drei junge
Männer. Während der Vorhang sich öffnet, setzt die
Musik ein, und die jungen Männer beginnen zu singen:

A leeres Gläsle duld i net, des duld i net, des duld i net.
A leeres Gläsle duld i net, des duld, des duld i net.
*(Die Kellnerin, Riggele mit Namen, betritt die Bühne und
bringt den jungen Herren Wein. Der Gesang wird sehr
viel leiser, verstummt aber nicht)*

RIGGELE:

(schon wieder im Hinausgehen, zu Jakob Stiegele)
Derf i nomol ois brenga, Herr Stiegele?

STIEGELE:

(betrachtet sein Glas)
's isch no was drenna.
(macht schnell den letzten Schluck, ruft dann)
Riggele!

RIGGELE:

Was no?
STIEGELE:
(hebt sein Glas)
A Virdele!

RIGGELE:

's isch guat.
(geht ab)

*(Die jungen Männer haben inzwischen aufgehört zu
singen, die Musik ist verstummt. Jetzt stoßen sie
miteinander an und trinken)*

STIEGELE:

(zu den Männern)
Sengat no weiter. Mi stört's net.

RIGGELE:

(bringt den Wein)
Sodele, do kommt's neie Virdele.

STIEGELE:

(riecht am Wein)

Auf was drenggat mr jetzt?

RIGGELE:

Gibt's denn was zum Feira?

STIEGELE:

Ja. A Hypothek han i heit z'ruckzahl. Jetzt g'hörat mr
wieder a baar Backstoiner mehr vom Häusle.

RIGGELE:

Es werrad hoffentlich dia Stoiner sei, wo dr wilde Wei
hochrankt?

STIEGELE:

Genau dia send's, Riggele, die g'hörat ab heit wieder mir.

RIGGELE:

Ond sonscht? Gibt's net nomol was zum Feira?

STIEGELE:

Hosch was läuta höra?

RIGGELE:

I sag bloß: Dorle!
(Karle kommt, äußerst aufgeregt, an den Tisch)

KARLE:

Isch se no net doa?

STIEGELE:

Du woisch doch, auf nix kasch de mehr verlassa auf dera
Welt - bloß auf onsern Dampfer. Der kommt wieder
akkurat a dreiviertel Stond z'spät.

KARLE:

Jetzt hosch so lang auf's Dorle g'wartad, do kommt's auf
dia baar Minuta ao nemme a.

STIEGELE:

(lacht)
Ond du? Trappsch von oim Fuaß auf da andra, wie a
Hond, bevor er sei Fressa griagt.

KARLE:

Schwätzt net raus. Sie hot ihren Schatz en dr Stadt ond
domit basta.

STIEGELE:

D' Kirch isch net aus, bevor dr Pfarrer net Ama g'sagt
hot, ond solange d' Katz mit am Schwanz wackelt, lebt se
no.

KARLE:

Ach, Sprüch send's ond weiter nix.

RIGGELE:

(zum Karle)
Dann breng i dir am beschta ao glei a Virdele.

STIEGELE:

Breng am lieber a Stückle Sitzfloisch.
(Riggele lacht. Karle, der zuvor unruhig von einem Fuß

auf den anderen getreten ist, setzt sich
gezwungenermaßen. Da ist das Signalhorn des Dampfers
zu hören)

KARLE:

Des muss dr Dampfer mit am Dorle sei. I lauf ra scho
amol entgega. 's g'hört sich doch a so. Wer woiß,
vielleicht hot se an schwera Koffer.

STIEGELE:

Jetzt lauf scho zua. Brauchsch mr doch nix erklära.
(lacht. Karle geht, erst zögernd, dann zielstrebig)

RIGGELE:

Wie lang bleibt se denn desmol?

STIEGELE:

I woiß net. Auf jeden Fall net lang gnua.

RIGGELE:

Des glaub i. 's wär halt am schönsta, sie dät für immer
dobleiba, gell?

STIEGELE:

Freilich. Aber dia jonge Leit wellat halt en d' Stadt, do
kasch amol nix macha.

*(Riggele zeigt ihm ihre Zustimmung, wendet sich dann
wieder den anderen Gästen zu und geht schließlich ab)*

STIEGELE:

(teils zum Nebentisch sprechend, teils zu sich selbst)

Vielleicht, wenn's Häusle abzahlt isch, vielleicht, dass se
dann dobleibt. A Weile wird's halt scho no daura, bis des
Häusle ganz mir g'hört.

(Pause)

Rei kommt des Geld halt mit kloine Hennadäpperla, aber
naus, naus macht's solche Sätz. Ond alle Tag fressat
Schulda mit aus meiner Schüssel.

(trinkt)

(Die Männer beginnen wieder zu singen)

SÄNGER:

A leeres Gläsle duld i net, des duld i net, des duld i net.

A leeres Gläsle duld i net, des duld, des duld i net.

*(Riggele bringt, etwas misstrauisch, den Herren neuen
Wein. Die Männer singen)*

SÄNGER:

A grandigs Mädle leid i net, des leid i net, des leid i net.

A grandigs Mädle leid i net, des leid i net, des leid i net.

(leiser singend)

Doch weg von do, des mag i net, des mag i net, des mag
i net. Doch weg von do, des mag i net, des mag i net,
des mag i net.

(Die Musik wird leiser, die Männer summen nur noch)

STIEGELE:

Wenn ma jong isch, noch hot ma halt guat senga.

RIGGELE:

Wenn's an dem liegt, do kendat Se no guat mithalta,
Herr Stiegele.

STIEGELE:

Moinsch, Riggele? Haja, wenn da moinsch! So alt ben i
ja ao no net - aber bei dem G'sang ... also luschtig klingt
des grad net.

RIGGELE:

Ach wissat Se - dia müssat morga eirucka.

STIEGELE:

Au weh! Do gibt's freilich nix zum Lacha. Soldat sei isch
koi Honigschlecka!

De Kloine derfat aufanander schiaßa, während de
Großkopfete an Goißburger Marsch mitanander essat
ond drbei auskartlat, wer g'wennt. Do ben i grad froh,
dass se so alte wie mi nemme braucha kennat.

1. JUNGER MANN:

Höchstens no als Kanonafutter!

(Die anderen lachen, Riggele winkt ab)

RIGGELE:

I sag ao emmer: Bloß koin Krieg.

STIEGELE:

Koscht en Haufa Geld ond bringt nix. Ond mir Kloine,
mir gebat. Wenn net's Leaba, dann an Arm oder an Fuß.
A Aug oder boide. Ond selbst, wenn d' Gsundheit
b'hältsch - d' schlechte Traum, die bleibat.

2. JUNGER MANN:

Ons roicht scho dr Militärdienst. Des isch Schenderei
gnuag.

1. JUNGER MANN:

(zu den anderen)

Senga mr nomol oins?

*(Die Musik setzt ein, die jungen Männer stehen auf und
singen das Lied "Morgenrot", danach trinken sie ihr Glas
zu Ende, bedanken sich und gehen. Danach sitzt Jakob
Stiegele wortlos da, Riggele steht bei ihm)*

MORGENROT

1. Morgenrot, Morgenrot,
leuchtest du mir zum frühen Tod?

Bald wird die Trompete blasen,
dann muss ich mein Leben lassen,
ich und mancher Kamerad!

2. Kaum gedacht, kaum gedacht,
war der Lust ein End' gemacht.
Gestern noch auf stolzen Rossen,
heute durch die Brust geschossen,
morgen in das kühle Grab!

3. Ach, wie bald, ach, wie bald
schwindet Schönheit und Gestalt!
Prahlt du gleich mit deinen Wangen,
die wie Milch und Purpur prangen:
Ach, die Rosen welken all!

STIEGELE:

Jetzt isch mr's ganz degamäßig.

RIGGELE:

Des macht bloß des traurige Lied.

STIEGELE:

Woisch was, Riggele? Jetzt bringstsch mr nomol a Virdele.

RIGGELE:

Isch recht, Herr Stiegele. Des domme Romsitza ond
Warta macht halt durstig, gell?

STIEGELE:

Des Durstige stemmt, Riggele, aber des domme
Romsitza will i überhört han.

RIGGELE:

So war's doch net g'moint.

STIEGELE:

Drhoim sitzt ma domm rom. Aber en dr Wirtschaft sitza
ond nochdenka und zuhöra, was g'schwätzt wird, drbei
d' Virdele zähla - des isch scho wieder fast a G'schäft.

RIGGELE:

D' Gesellschaft von Eurer Hausere reicht Ihne wohl net?
D' Leut sagat, sie dät da Herr Stiegele richtig verwöhna...

STIEGELE:

Dia isch bloß für da Dreck do, net für mi.

RIGGELE:

Ond kocha dät se wie am König sei Leibköchin, hoißt's.

STIEGELE:

Selda. Ond wenn, dann kocht se bloß Sacha, die wo koin
Dreck machat. Ond noch stoht se drbei ond guckt ond
basst auf, dass koi Bresale vom Teller fällt. Am liebschta
dät se no überall a Papier dronterlega.

Ach, mir reicht's scho, wenn se zum Butza kommt.

Sonscht ben i scho lieber alloi.

RIGGELE:

Sie will sich in Ihr Herz neibutza,
(lacht)

schwätztad d' Leit.

STIEGELE:

D' Leit schwätztad viel, wenn se nix zum saga hend.

RIGGELE:

Jetzt hol i aber Ihr Virdele.

(geht)

STIEGELE:

's pressiert net.

(hält sich das Herz)

Mei Leber druckt mi sowieso - oder isch's Herz?

(fasst sich an die Stirn)

A bissle schwendlig wird mir ao.

(Die Bühne wird dunkler. Das Licht beginnt zu flackern.

*Plötzlich steht der Tod auf der Bühne, halbverdreht
durch den Wein und winkt dem Jakob Stiegele)*

BOINERKARLE:

(flüsternd)

Jakob! Jakob!

STIEGELE:

(schaut ihn an, reibt sich die Augen)

Wer bisch du?

*(Die Bühne wird wieder hell. Der Boinerkarle ist
verschwunden. Riggele kommt mit dem Wein)*

RIGGELE:

So, do isch no a Virdele.

STIEGELE:

Danke, Riggele. Sag amol, hosch du grad niemand
gseah, wie da herkomma bisch?

RIGGELE:

Noi. Isch was? Sie send ja bloich wie an Käsloib. Isch
Ihne net guat?

STIEGELE:

's goht scho wieder.

(wischt sich die Stirn, hält sich die Leber)

D' Leber hot sich g'meldat. Hot g'sagt, dass se no do
isch.

(greift zum Glas)

Jetzt wiss mr's, jetzt kasch de wieder ducka.

(trinkt)

*(Riggele will gerade gehen, bleibt aber dann stehen,
schaut und ruft)*

RIGGELE:

I glaub, jetzt kommt se, Herr Stiegele.

*(Im nächsten Moment kommen Dorle und Karle auf die
Bühne. Das Dorle ist städtisch - aber nicht aufgedonnert
- gekleidet. Der Karle trägt ihren Koffer)*

DORLE:

Opa!

STIEGELE:

(steht auf)

Ja, Dorle, do bisch ja endlich!

(nimmt sie fest in die Arme)

KARLE:

Zerscht hot d' Eisabah Verspäht khet ond noch no onser Dampfer.

DORLE:

Ond noch hot mr dr Karle no da See zoiga müssa.

STIEGELE:

Aber den kennsch doch!

DORLE:

Aber i han en lang nemme gseah. Ond noch send mr überall na, wo mr als Kender emmer g'spielt hend.

STIEGELE:

Ond hend no a weng weiterg'spielt. Er mit am Koffer en dr Hand.

(Karle stellt den Koffer ab)

RIGGELE:

Jetzt setzat euch doch erscht amol na.

(Jakob Stiegele, Karle und das Dorle setzen sich)

RIGGELE:

Was soll i denn brenga?

KARLE:

Jetzt kasch mr a Virdele brenga.

DORLE:

Ond i drenk, ach, an Kaffee vielleicht.

STIEGELE:

Aber viel Zeit hend mir net. Des Mädle isch miad von dr langa Reise.

DORLE:

Em Gegadoil, Opa. Jetzt werr i erscht richtig wach.

(Wilhelm Wucher, der reiche Weinhändler, betritt sehr zielstrebig das Gartenlokal und geht auf die Gesellschaft zu)

WUCHER:

Do trifft ma di also. Ond's Dorle isch ao wieder amol do. A netta Grott isch se. Grüß de Gott, Dorle.

(Dorle nickt zum Gruß)

STIEGELE:

Mit was hosch's denn heit wieder so eilig?

WUCHER:

Eilig isch guad. Seit ra Woch bisch mir scho's Pachtgeld schuldig.

STIEGELE:

Seit ra Woch! Was glaubsch, wie viel Leit no viel länger auf ganz andere Sacha warta müssat.

KARLE:

Hosch jetzt a Woch lang hongra müssa?

STIEGELE:

's Bargeld isch grad a bissle knapp bei mir.

WUCHER:

Aber Hypotheka zahla, des kasch?

STIEGELE:

(verwundert, schaut in die Runde, dann)

Des muaß dr Herrgot sei - der woiß alles.

WUCHER:

Also, wie isch's - zahl'sch ode zahl'sch net?

STIEGELE:

I dät saga - oder.

WUCHER:

Stiegele, i han dir's em Guada g'sagt.

STIEGELE:

Ond i sag dir's ao en Guada - leck mi am Arsch!

WUCHER:

Stiegele!

DORLE:

Jetzt lassat se ihm doch no a bissle Zeit. Sie wisset doch ao, dass er's Geld drhoim net grad beiga ka.

WUCHER:

(unbeirrt)

Also?

DORLE:

(zu den anderen)

Was isch denn mit dem bassiert, der war doch früher net a so.

KARLE:

Mit volle Hosa isch guat stenka.

WUCHER:

Also bis morga wart i no - aber koin Tag länger. I ka no ganz andre Soita aufziehga, Stiegele. Wenn du mi zum Narra hält'sch, noch lass i dein Weiberg pfända ond dei Boot aus am Wasser zieah.

(geht rasch)

KARLE:

Jetzt mach aber halblang, du!

RIGGELE:

So ein Grobian, so ein wiaschter.

DORLE:

Wia sagt ma no amol: Ema Arma fehlt viel - ema Geiziga

alles. Was mach mr denn jetzt, Opa?

STIEGELE:

Ausdrengea.

(nimmt das Glas und trinkt)

DORLE:

Du bisch guat. Ond des Geld?

STIEGELE:

Des han i scho, Dorle. Aber wer d' Händ gar so weit aufhebt, vor dem muasch da Sack zuabenda.

DORLE:

Also Opa!

KARLE:

Er hot scho Recht. Seit der sein panschta Wei em ganza Ländle verkaufa ka, denkt er, er ka mit oim omsprenga, wie's em basst.

STIEGELE:

Jetzt drenggat aus, Kender, damit mr hoimganga kennat.

KARLE:

I muass no auf da See naus, d' Netz reihola.

STIEGELE:

Ond den schwera Koffer soll's Mädle traga? Den dätsch du oifach so standa lassa.

DORLE:

Lass, Opa, den ka i scho selber traga.

KARLE:

(nimmt den Koffer)

Noi, i trag en scho. Dr See hot Zeit.

STIEGELE:

Freilich, der lauft em net drvo. Der isch geduldig.

(ruft die Kellnerin)

Riggele!

RIGGELE:

(kommt von draußen)

Ja?

STIEGELE:

Koi Virdele mehr - sondern zahla. Was macht's denn?

RIGGELE:

Alles zema: drei Mark zwanzig.

STIEGELE:

(sucht in seinen Taschen nach Geld)

's Leaba isch schea, aber z'teuer.

VORHANG

ZWEITER AKT

In der Stube des Jakob Stiegele. Rauchend sitzt er da, als

das Dorle kommt.

DORLE:

(zieht die Schürze aus)

Also, noch gang i halt no a bissle fort. Es wird ao net spät.

(träumerisch)

Bloß no a bissle naus. Am See romlaufa ond des scheene Wetter, die milde Nachtluft no ausnütza.

STIEGELE:

Verdreh no dem Karle net so da Kopf. Net dass er morga hendersche goht.

DORLE:

G'wieß net, Opa.

STIEGELE:

Oder hot er'n am End dir scho verdreht? Noch muasch aufbassa. Wenn dr Karle sich was en Kopf setzt, noch kriegt des leicht Hend ond Fiaß.

DORLE:

Wie moinsch jetzt des wieder?

STIEGELE:

Früher ho ma als jongs Mädle den Spruch lerna müssa:

(überlegt)

Gang weg von meim Hemdle, gang weg von meim Bett, du könntsch mir was macha, was Händ ond Fiaß hätt.

DORLE:

(lacht, entrüstet)

Also, Opa!

STIEGELE:

Aber sag amol, Dorle, i han denkt, du hättsch an Schatz en dr Stadt?

DORLE:

O mei, an Schatz hot ma leicht, aber schnell merkt ma ao, dass es net dr Richtige isch.

STIEGELE:

Bisch deswega hoimkomma?

DORLE:

Noi, höchstens a bissle wega dem. Alloi en dr Stadt, des goht net, do brauchsch jemand, sonscht gosch ei wia a Premale. Woisch, es isch ja a netter Kerle, dr Christian ...

STIEGELE:

... hoißt er a so?

DORLE:

Ja, so hoißt er. Aber es roicht halt net zum ... du woisch scho. Ond des verstoht er halt net.

STIEGELE:

Hosch scho Recht. Wo's net brennt, soll man net spritza.

DORLE:

Es hot ja no net amol g'funkt. Vom Brenna also koi Red. I bin halt mit am wegganga, weil i manchmol gar so alloi war.

STIEGELE:

Ond beim Karle? Roicht's bei dem zum ...

DORLE:

(geheimnisvoll)

Vielleicht?

STIEGELE:

So wie deine Äugla funklat, brennt scho's ganze Herz.

DORLE:

Was du alles siehst? Dabei könnt's mei Bruder sei, so lang, wie mir ons kennat ond was mr scho alles mit'nander ausprobiert hend. Ond doch reißt's mi a jedsmol, wenn an seh, ond grad wenn an, wie jetzt, a Weile nemme gseah han.

STIEGELE:

Dann mach de jetzt, sonst vergoht ja scho wieder so an Haufa Zeit.

DORLE:

Ach, Opa.

(streicht ihm übers Haar)

Aber du bisch mr natürlich dr Allerliebste.

STIEGELE:

Des will i ao hoffa. Aber jetzt gan no, sonst wird dr Zwoitallerliebste grätig.

DORLE:

Gut Nacht, Opa, ond drengg nemme so viel. Hosch heit scho gnua khet.

(wirft ihm eine Kusshand zu)

Gut Nacht!

(geht)

(Jakob Stiegele ist allein. Er holt sich eine Weinflasche, stellt ein Glas auf den Tisch, geht zur Kommode, dort nimmt er das Bild seiner Frau in die Hand und stellt es auf den Tisch. Er setzt sich an den Tisch und betrachtet es)

STIEGELE:

(zum Bild)

Was sagsch jetzt du zum Dorle? Sauber, gell? Genau wie du früher. Wie aus em G'sicht g'schnitta isch se dir. Bloß so an Butzdeifel wie du isch se glaub net. Aber du warsch ja ao dr gröschte Butzdeifel weit und broit.

(schenkt sich Wein ins Glas)

Koi Spannaweb war vor dir sicher, ond jeden

Muggaschiss hosch g'fonda, egal wo er sich versteckt hot.

(trinkt das Glas leer, schenkt wieder ein)

Ond hosch so jong sterba müssa. Woisch, wenn da de net gar a so ploget hättsch, von morgens bis end Nacht rei, nix als g'schafft. Wer woiß, vielleicht dättsch heit no ...

(Das Licht beginnt zu flackern. Wind- und Sturmgeräusche sind zu hören. Plötzlich ertönt das Totenglöckchen. Jakob Stiegele erschrickt, geht zum Fenster, schaut hinaus, geht zurück zum Tisch, hält sich das Herz)

STIEGELE:

's Dodaglöckle? Bestimmt läutet's für d' alda Hasawirtin. Ond mir isch's ao so komisch. Hoiß ond kalt auf oimol..

(wischt sich den Schweiß von der Stirn)

Vertrag i jetzt am End dia Virdele nemme?

(Es klopft)

STIEGELE:

Bettla ond hausiera verbota - ansonsten komm rei.

(Der Boinerkarle kommt herein. Seine Bewegungen sind unsicher, sein Gang ungraziös)

STIEGELE:

Ja, leck me no am Arsch - wo hend se denn di rauslassa?

BOINERKARLE:

Woisch net, wer i ben?

STIEGELE:

Noi, du bisch doch koi Hiesiger.

BOINERKARLE:

Hosch me doch heit scho mol gseah.

STIEGELE:

A Wengerter bisch net, koi Fischer. Net vom Ort. Halt!

Warsch heit net en dr Gardawirtschaft?

BOINERKARLE:

Richtig!

STIEGELE:

Käsweiß bisch, wie a frisch g'weißelda Wand - ond sonst alles schwarz.

(erschrickt)

Bisch du am End dr ... Dod?

BOINERKARLE:

Sag ruhig Boinerkarle, des klengt hoimaliger.

STIEGELE:

Dr Boinerkarle! Ond was willsch von mir?

BOINERKARLE:

Di mitnemma.

STIEGELE:

Mi?

BOINERKARLE:

Ja, isch sonst no jemand do?

STIEGELE:

Noi, niemand, aber i ao net.

(versteckt sich)

BOINERKARLE:

Jetzt schwätz net lang ond mach de fertig. Komm! Dei Zeit isch abg'laufa.

STIEGELE:

Des muass a Irrtum sei, du hosch de em Haus g'irrt. De alt Hasawirtin, die liegt doch scho lang em Sterba, vielleicht willsch die ... ond du hosch des verwechselt.

BOINERKARLE:

Bei ons wird nix verwechselt. Also zier de net so.

STIEGELE:

Zier de net so. Du bisch guat. Kommsch mir nix dir nix do rei ond sechsch: zier de net so, bloß weil i nochfrog. 's könnt ja a jeder komma ond saga: Komm mit - dei Zeit isch abg'laufa.

BOINERKARLE:

I ben aber net jeder - dr Boinerkarle ben i, ond i han mein Auftrag.

STIEGELE:

Jetzt, wo's Dorle wieder do isch ond vielleicht dobleibt - do kommsch du und sagsch: zier de net so.

BOINERKARLE:

's war net persönlich g'moint. Drom brudd'l jetzt net ond komm.

STIEGELE:

Wer sagt mir überhaupt, dass du derjenige bisch, welcher du vorgibsch zum sei?

BOINERKARLE:

Hosch doch selber g'sagt: des Bloichene, käsweiß wie a frisch g'weißelda Wand - ond sonscht alles schwarz ...

STIEGELE:

Aber klapperdürr bisch net. Du bisch sogar recht guat beinander. Ond dr Boinerkarle, des woiß i ...

BOINERKARLE:

Von wem?

STIEGELE:

Dr Pfarrer hot's g'sagt, überhaupt, des woiß a jeds Kend, dass dr Boinerkarle a Klapperg'stell isch.

BOINERKARLE:

Do hosch de halt deischt. 's wird net's oinzige Mol gwea sei - aber wahrscheinlich 's letzte Mol. Muasch ao de Pfarrer net alles glauba. Glaubsch, zu dem G'schäft ka ma an Dürra braucha? Noi - a Dürrer packt des net. Do braucht's scho so an Kerle von meiner Statur.

Und ois muss klar sei. Wenn i komm - noch isch Sense!

STIEGELE:

Ond do lässt sich nix meh macha?

BOINERKARLE:

Nix meh!

STIEGELE:

Herrgott, des basst mr aber zur Zeit gar net. Grad jetzt, wo's Dorle do isch. Ond was d' Leit schwätzta werrad. Mei Vadder isch neinzig werra ond mei Großvadder ao. Ond i dät scho mit siebzge ... noi, des ka i net macha. Do ka me ja nirgends mehr seha lassa.

(wütend)

Ond du dät'sch so oifach drherkomma ond saga: Zier de net so.

BOINERKARLE:

Dr Kahn liegt bereit, Jakob. I fahr de nüber ans andere Ufer.

STIEGELE:

Bei dem Sauwetter?!

BOINERKARLE:

Sauwetter? Ach so, du moinsch da Weg ans andere Ufer? O ja, do isch's kalt, ond nacht isch's, a eisige Luft de ganz Zeit. Brrrrr ... komm - brengat mr's hender ons.

STIEGELE:

Ohne uns vorher aufzumwärma? Des isch net dei Ernst. Do braucht's scho no a Virdele, moinsch net?

BOINERKARLE:

A Virdele?

STIEGELE:

An Weißherbst, an Sechsaachzger, koi Semsakrebsler.

(holt ein zweites Glas, gießt es ein)

Komm, probier!

BOINERKARLE:

An Weißherbst?

STIEGELE:

Ja, ond was für oiner, dr Sechsaachzger isch a guader Johrgang, Herr, war des a guads Jahr.

(hebt sein Glas)

Also, dann Prost.

BOINERKARLE:

(unsicher)

I woiß net. 's isch scho so lang her, dass i a Virdele zwitschert han.

STIEGELE:

So was verlernt ma net.

BOINERKARLE:

Vielleicht wird's ao droba net gern g'seah.

STIEGELE:

Im Wein steckt Weisheit und Wahrheit - warum also net?

BOINERKARLE:

(riecht ins Glas, probiert mit dem Finger)

Wahrheit und Weisheit. Dogega wird ma ja nix han do droba.

(nimmt einen kleinen Schluck, hustet)

I han's, glaub, doch verlernt.

STIEGELE:

Du muasch en schlotza, den Wei, net nonderkippa wie en Obstler.

(trinkt, behält eine Weile den Wein im Mund, bevor er ihn herunterschluckt)

BOINERKARLE:

I glaub, i lass es doch liaber.

STIEGELE:

Soll i mei letschtes Gläsle alloi drengga?

BOINERKARLE:

Also quad, wenn i dir an G'falla drmit dua, drengg i halt a Gläsle mit.

(riecht daran)

Wie der scho riecht, nach Sonne, nach ma scheana Dag.

STIEGELE:

Nach ma scheana Dag? Ha, dass i net lach. A ganzer Sommer steckt do dren. Hondert sonnige Däg. Was sag i: 's ganze Johr steckt en so ma Gläsle. Dr Frost vom Januar genauso wie a Maiandacht ond dr Herbst, der am Wei so da letzte Schliff gibt. So a Gläsle isch a Stück von dr Ewigkeit.

BOINERKARLE:

Weil da grad von der Ewigkeit schwätzsch. Es wär jetzt glaub an der Zeit ...

STIEGELE:

Hosch ja no net amol ausdrongga.

(trinkt)

BOINERKARLE:

(hebt sein Glas)

Kipp mr's halt.

(trinkt, hustet)

STIEGELE:

Schlotza muasch en, han i doch g'sagt.

(zeigt es, schenkt ihm nach)

BOINERKARLE:

Oh, der duat guat, der Wei. 's wird mer richtig warm.

STIEGELE:

Aber auf oim Fuaß ka ao dr Boinerkarle net schtanda.

(gießt ihm nach)

BOINERKARLE:

Schlotza muass man.

(trinkt in einem Zug das Glas leer)

STIEGELE:

Ja, genau so. Allmählich kabbiersch's.

(gießt weiter nach)

BOINERKARLE:

Schlotza muass man.

(trinkt wieder ex)

Aber jetzt wird's Zeit, dass mr gangat.

STIEGELE:

Jetzt wart doch no. Komm, drengg no amol.

BOINERKARLE:

Oin Schluck no, dann nemm i di mit, so oifach isch des.

(geleitende Handbewegung)

STIEGELE:

Jetzt pressier doch net a so! Drengg lieber nomol.

(schenkt ihm ein)

BOINERKARLE:

(trinkt)

So muass er sei, dr Wei. Net sauer ond net bäbbig.

STIEGELE:

(gießt das Glas wieder voll)

I begreif's ja net, dass da grad mi holla willsch. Guck de doch om em Dorf. Alte Leit, dia morgens nemme aufstanda kennat ond dr ganze Dag bloß drauf wardad, dass Zeit romgoht, die gibt's doch grad gnua.

BOINERKARLE:

Aber du seiest halt einmol für den Tag heite vorgesehen.

Verstohsch des net?

STIEGELE:

Schwätz net so g'schwolla drher.

(gießt ein)

Drengg lieber.

BOINERKARLE:

Schlotza muss man.

(kippt den Wein hinunter)

Des muss i dir saga, Jakob. Viel hot ma mir scho bota, wenn i komm, um sie hinüberzuführen, Reichtum und ...

(flüstert ihm etwas ins Ohr, lacht dann)

STIEGELE:

Noi?

(schüttelt lachend den Kopf)

BOINERKARLE:

Wenn e's dir sag. Aber an Weißherbst, Jakob, des hot mir no koiner abota.

(trinkt)

Jetzt spür en scho em Kopf.

STIEGELE:

Des moinsch du bloß. Der macht koi Kopfweh, der guade Wei.

BOINERKARLE:

Aber er saust em Kopf rom, so sss ... Des Gläsle no, dann ... sonst kann i's Ruder nemme halta.

STIEGELE:

Du bisch amol a oruhig's Hemad! Pressiera ond nix wia hetza ond hetza. Wenn des dia ewige Ruhe sei soll - dann guad Nacht.

BOINERKARLE:

I han jo no meh zum doa, Jakob.

STIEGELE:

Dann will i di ao gar net aufhalta.

(nimmt ihm das halbvolle Glas weg)

BOINERKARLE:

(schaut dem Glas sehnsüchtig nach)

Auf den Schluck war i eigentlich no eig'stellt.

STIEGELE:

Nix gibt's mehr.

(verkorkt die Flasche)

Für nix gibt's nix.

BOINERKARLE:

Den Schluck no, komm. Dann hol i di erscht ... em Wender.

STIEGELE:

(stellt ihm das Glas hin)

Em Wender?

BOINERKARLE:

Do isch's kalt ond oguad. Do vermisch's Leaba net.

(trinkt)

STIEGELE:

Denksch du. Wenn's Geld reikommt, wofür ma's Johr über g'schafft hot. Do dättsch du mi holla! Dann, wenn d' Arbat weniger wird, wenn ma a bissle ausgruba könnt ... Dann vermisch's Leaba net.

(letzten Satz nachäffend)

BOINERKARLE:

Holle de halt em Frühjohr. Bis do na wirsch dei Geld scho zemag'ratzt han - ond dich ausgeruht haben zum Gang über den See.

STIEGELE:

Ond mei Weiberg? Glaubsch, en dem wächst's von alloi? Glaubsch, a andrer schneidat ond macht de ganz Arbat?

BOINERKARLE:

Also em Sommer noch. Jetzt schenk nomol ei.

STIEGELE:

Em Sommer.

(lacht)

Selber hosch doch g'sagt, dass en so ma Gläsle a ganzer Sommertag steckt - ond was glaubsch, wia der Sommer en so a Gläsle kommt, ha?

BOINERKARLE:

Ja, braucht ma di do drzua? I han denkt, des macht alloi onser Sonnenschein, den der liebe Herrgott uns schicket.

STIEGELE:

Ond's O'kraut ond's O'ziefer? Des muss erst amol vernichtet sei.

Mit dem Sonnenschein alloi isch's nicht getan.

BOINERKARLE:

Dann sag mr halt: em Herbst - ond dorauf drenggat mir jetzt.

STIEGELE:

Em Herbst? Also was Blöders fällt dir net ei. Möglichst zur Weinlese, wo mr sowieso z'wenig Leit send, do dättsch me du wegholla - ond dorauf soll i mit dir drengga. Noi!

BOINERKARLE:

Ja, was willsch denn no, Jakob?

Willsch ewig leaba?

STIEGELE:

Zwanzig Johr.

BOINERKARLE:

Sei g'scheit, Jakob! 's goht net, ond's wär ao koi G'winn für di. Komm mit, noch hosch's ewige Leaba.

STIEGELE:

Zwanzg Johr, oder's gibt koin Schluck meh vom Weißherbst.

(schenkt sich selbst ein und trinkt)

BOINERKARLE:

(leckt sich)

G'sond bisch doch ao net.

STIEGELE:

Kerng'sond!

BOINERKARLE:

Ond dei Leber?

STIEGELE:

Wega oim dürra Ast haut ma doch net glei dr ganze Baum om.

BOINERKARLE:

Also, dann soll de halt dei Leber ploga. Drei Johr ...

STIEGELE:

Zwanzg!

BOINERKARLE:

Vier, oder saga mr, fönf Johr geb i drauf. Des isch aber mei letscht's Wort.

STIEGELE:

Zwanzg!

(trinkt genüsslich)

BOINERKARLE:

Ond wenn i sieba saga dät?

STIEGELE:

Zwanzg!

BOINERKARLE:

Du bisch net g'scheit, Jakob. Aber weil du's bisch, ond weil i dir nix schuldig bleiba will, zehn Johr ond koin Dag mehr.

(Jakob Stiegele gießt das Glas vom Boinerkarle voll und stellt es ihm hin, der trinkt es hastig aus. Dann zieht er aus der Tischschublade ein Kartenspiel hervor)

STIEGELE:

Wie wär's, wenn mr de restliche zehn Johr auskarta dädat?

BOINERKARLE:

(lacht beschwipst)

Kartla, i, aber des ka i doch gar net.

STIEGELE:

Koin Binokel?

BOINERKARLE:

Ha noi!

STIEGELE:

Net amol Sechssasechzg?

BOINERKARLE:

(lachend)

Net amol des.

STIEGELE:

Aber Bauer aus am Land, des kennsch doch?

BOINERKARLE:

(verneint erst mit dem Kopf, dann bejaht er)

Doch, doch, des kenn i.

STIEGELE:

Also noch misch amol.

(gibt ihm die Karten)

Der Höhere sticht, ond wer am meischta hot, hot g'wonna.

(Boinerkarle mischt die Karten, dabei gleiten sie ihm aus der Hand und fallen zu Boden)

BOINERKARLE:

Halt, des isch B'schiss, du kannsch des sicher besser als i.

Do drauf lass i mi jetzt net ei.

(will zur Flasche greifen)

STIEGELE:

(zieht die Flasche weg)

Für nix gibt's nix. Aber wenn du denksch, i will mir an Vorteil verschaffa, noch macha mr's ganz andersch.

(Während der Boinerkarle die Karten vom Boden aufhebt, lässt Jakob Stiegele eine Karte in seinem Ärmel verschwinden)

STIEGELE:

Jetzt gibsch mir a Beig ond dir a Beig - ond wo dr Schellaober dren isch, der hot g'wonna.

BOINERKARLE:

Wenn er bei mir dren isch, noch gosch du mit.

STIEGELE:

Mei Wort drauf. Ond wenn er bei mir dren isch ...

BOINERKARLE:

... noch gosch du ao mit.

STIEGELE:

Des dät dir so bassa! Noch kommsch en zwanzg Johr wieder ... abg'macht?

BOINERKARLE:

Abg'macht!

(freut sich)

Jetzt nimm i mir aber a ganz a große Beig ... ond du kriegsch a ganz an kloina Beig.

(lacht, gibt ihm noch eine Karte dazu)

Dia kriegsch no, i will ja net so sei.

(Der Boinerkarle beginnt, die Karten aufzuschlagen. Nach der sechsten oder siebten Karte)

Do isch er!

STIEGELE:

Des isch dr Schippa Onder.

BOINERKARLE:

(deckt weiter die Karten auf)

Aber jetzt.

STIEGELE:

Des isch dr Schella Onder.

BOINERKARLE:

Der Schella Onder? Dia verwechsle i emmer.

(deckt weiter auf, langsamer werdend)

Wo isch jetzt der Hondskrippel?

STIEGELE:

Gangat se langsam aus?

(Der Boinerkarle deckt die restlichen Karten erfolglos auf)

STIEGELE:

Soll i jetzt amol bei de meine gucka?

(deckt auf, bis der Schell-Ober erscheint)

Do isch er ja!

(zeigt ihm die Karte)

Soviel han i beim Spiela no nie g'wonna.

(küsst die Karte)

BOINERKARLE:

(wirft verärgert die Karten vom Tisch)

Verlora hosch, aber des wirsch scho no selber seah.

STIEGELE:

He! Schlechte Verlierer mag i net.

Komm, die Flasch butz mr no.

BOINERKARLE:

(steht auf)

Noi, i gang weiter ...

STIEGELE:

Schlotza muass man. Komm!

BOINERKARLE:

Gnuag isch.

(torkelt zur Tür, kommt nochmal zum Tisch zurück, nimmt das Glas und trinkt. Leise)

Schlotza muass man.

STIEGELE:

I sag's doch. Aber net, dass da jetzt dauernd hender mir her bisch, wie de alt Fasnacht. Zwanzg Johr send ausg'macht, ond vorher will i di net seah.

BOINERKARLE:

(zieht sich zurück)

I halt scho mei Wort.

(geht ab)

STIEGELE:

(allein, hebt sein Glas)

Jakob, sollsch leaba!

(trinkt)

(Dorle und Karle kommen)

DORLE:

Ja, Opa, dass du no auf bisch! Warsch doch so miad, wie i ganga ben.

STIEGELE:

(trinkt)

Koi Spur von Müdigkeit isch en mir - sondern lauder Leaba, alles in mir isch voller Leaba.

KARLE:

I glaub eher voller Weißherbst.

(betrachtet die leeren Flaschen)

DORLE:

Hosch a paar Virdele z'viel verdwischt. Ach, Opa!

(schüttelt den Kopf)

KARLE:

Bei Sonnaufgang hend mir doch nausfahra wella.

STIEGELE:

Von mir aus glei! I ben so munter wie die Fisch, die mir heit no fangat - ond so jung wie dr Wei von dem Johr.

KARLE:

Derfsch de Fisch aber net z'näh komma, sonscht werrat se b'soffa.

DORLE:

Gar so feicht hätt des Willkommensfescht ja net ausfalla müssa.

STIEGELE:

Ach, Kender. Ihr wissat ja gar net, wia schea des Leaba sei ka, wenn ma sich oms Leaba selber koine Sorga macha braucht.

(hebt nochmals sein Glas und trinkt)

Leaba solled ihr, Kender, so wie i!

VORHANG

DRITTER AKT

Gartenwirtschaft. Riggele schmückt die Tische. Wilhelm Wucher kommt dazu.

WUCHER:

Bin i dr Erste?

RIGGELE:

Wondert di des? Bisch doch emmer dr Erste, wenn's oms Saufa goht, oder oms ... Ja, du woisch scho.

WUCHER:

Gega dei Gedächtnis isch a Elefant a Woisabüble.

(rückt zu ihr)

Trägsch mr's no emmer noch, dass i domols mit dr - wie hot se glei no g'hoiða - Herrgott, des isch ja scho nemme

wohr, wie lang des scho her isch.

RIGGELE:

Bild dr no nix ei. Von mir aus kasch's probiera, wo da willsch. Und wenn dein unwiderstehlicher Charme net ausroicht - für Geld kriegt ma ja heitzutag alles.

WUCHER:

Geld brauch i drfür no net. Aber dass du nach der langa Zeit emmer no so kratzig bisch - isch eigentlich a gut's Zoicha.

RIGGELE:

Denk, was da willsch, aber lass mi aus am Spiel.

WUCHER:

Riggele, 's war doch ao amol andersch zwischa ons.

RIGGELE:

Weil du andersch warsch.

WUCHER:

Denksch du ao, dass des Geld mi verdorba hot?

RIGGELE:

Wahrscheinlich warsch scho vorher so. Bloß hosch de domols no net traut so zum sei, wie da eigentlich bisch.

WUCHER:

's G'schäft isch de oi Sach - d' Liebe d' ander. Em G'schäft muss ma hart sei, wenn ma sich durchsetza will.

RIGGELE:

Dr Mensch bleibt dr gleiche. Wer em G'schäft d' Leit über d' Ohra haut, der duat's ao em Bett.

WUCHER:

Riggele! Warsch doch amol mei "Amenaschlupferle". Willsch's nemme sei?

RIGGELE:

G'wiß net. Hosch doch selber g'sagt, dass es so lang her isch, dass es scho gar nemme wohr isch. Aber wenn da obedengt willsch, dann spiel halt da Elefant ond lass dein Rüssel hänga.

WUCHER:

Er hängt ja scho. Jetzt breng mr a Virdele, damit ich mein Kummer versaufa ka.

RIGGELE:

(lacht)

Du und dein Kummer versaufa, als ob du an Grund bräuchtesch.

(hört auf zu arbeiten)

Also, noch breng i dir halt dei Virdele - noch hosch an Vorsprung vor de andre.

(geht)

(Christian erscheint. Unsicher schaut er sich um)

CHRISTIAN:

Entschuldigad Se! Könnat Sie mir saga, wo do dr Herr Stiegele wohnt?

WUCHER:

Freilich.

(erklärt sehr umständlich den Weg)

Do ganged jetzt die Stroß hoch bis zu dem Däfele, noch rechts rom am Hasa vorbei direkt auf d' Kirch zua, dann lenks om da Platz bhäb beim Adler oms Eck ond noch ... Aber Sie kennat ao warda, der kommt nämlich glei do her. Mir hend nämlich hier onser Seefescht. Er isch emmer dr Erschte - nach mir.

CHRISTIAN:

Eigentlich han i ja zum Dorle wella, die bei am wohnt, wenn se do isch ond net en dr Stadt.

WUCHER:

Ach so! Dann send Sie wohl dr Liebhaber aus dr Stadt?

CHRISTIAN:

Liebhaber ka ma eigentlich net ...

WUCHER:

... schwätzad Se net raus. Es isch ganz recht, dass Se herkomma send.

(hinten vorgehaltener Hand)

's Dorle hot nämlich ...

(Riggele kommt mit dem Virdele. Die beiden Männer unterbrechen ihre Unterhaltung)

RIGGELE:

So, des Virdele.

(zum Christian)

Grüß Gott, derf i Ihne ao was bringa?

CHRISTIAN:

Ao a Virdele.

RIGGELE:

's kommt glei.

(geht)

WUCHER:

(wartet, bis das Riggele draußen ist)

Dem Karle macht se scheane Auga.

CHRISTIAN:

I woiß scho, dass se do an andra hot. Scho a ganza Weile. Deshalb ben i ihr ao desmol nochg'fahra, weil so oifach lass i mi net abspeisa. Obwohl i mir jetzt scho wieder denk, dass es falsch war.

WUCHER:

Awa!

CHRISTIAN:

Was isch des denn für oiner, der Karle?

WUCHER:

Oiner, der de Weiber da Kopf verdreht.

CHRISTIAN:

Vielleicht sodd i eahm zoiga, wie ma en dr Stadt sowas regelt.

(kremfelt die Ärmel hoch)

WUCHER:

Send Se fei vorsichtig! So a Hemad wie Sie, hängt der glatt zum Trockna aus.

CHRISTIAN:

Ach so, a Naturbursch! Muskla wie an Stier ond a Hirn wie a Erbs.

WUCHER:

D' Weiber g'fällt so was. Er schwemmt wie a Fisch, klettert wie a Gois ond sauft wie a Loch.

CHRISTIAN:

Dann wird's wohl besser sei, i fahr glei wieder z'rück.

WUCHER:

Ma schmeißt d' Flinte net glei ens Korn. Wissat Se was? Lassat Se sich doch recht verhaue von eahm. Haja, nochhor hot se Mitleid mit Ihne, ond den Karle, den Mostkopf, den läßt se sausa.

CHRISTIAN:

Leddag'schwätz, saudomms.

WUCHER:

So send dia Weiber! Haltet emmer zum Schwächra.

CHRISTIAN:

Wer secht denn, dass i dr Schwächere ben? Mei Eifersucht bringt da stärkste Stier om seine Hörner.

WUCHER:

(überlegt)

Ha ja, we's a so isch, 's dät dem eigebildata Lackl et schada. Sonscht denkt er no, er könnt de ganz Welt onder sei Schemal stella.

CHRISTIAN:

Aber wenn mei Eifersucht doch koine Berg versetzt?

WUCHER:

(überlegt, dann)

Aber eahm ois auswischa, des wellat Se doch ao?

CHRISTIAN:

Wenn's net weh duad.

WUCHER:

Duat's net. Ihne net - on eahm ao net. Aber nass wird er, bätschnass.

CHRISTIAN:

Ond was soll i drbei doa?

WUCHER:

Mir machat a Löchle en sei Boot. Grad so groß, dass er's erst merkt, wenn er scho drauße isch. Hoimwärts derf er noch schwimma.

(lacht schadenfroh)

Bevor's Fest nämlich so richtig losgoht, fährt er sicher no naus ond holt Netz rei - ond wenn er noch a wenig aufg'halta wird - noch hot er Verspätung beim Danza ...

CHRISTIAN:

Dann tret i in Erscheinung.

WUCHER:

Sie isch sauer, weil se denkt, er hätt sie versetzt ...

CHRISTIAN:

... aber i ben ja do ond danz da ganze Obend mit ihr.

WUCHER:

(hält ihm die Hand entgegen)

Also schlagat Se ei - noch spielat mir ihm den Streich.

CHRISTIAN:

(schlägt ein)

Des isch ja scho fast a Lomperei!

(Beide gehen ab. Kurze Zeit später kommt das Riggele)

RIGGELE:

(verwundert)

Wo send jetzt dia na?

(schüttelt den Kopf, stellt das bestellte Virdele auf den Tisch)

(Jakob Stiegele kommt)

STIEGELE:

Duasch du heit scho em voraus serviera?

RIGGELE:

Dr Wucher war scho do, noch isch no a zwoits Mannsbild komma, so bissle a G'schneggelter, ond jetzt send se boide weg.

STIEGELE:

(setzt sich)

Des hätt mi ao g'wondert, wenn der net dr Erste g'wea wär.

RIGGELE:

Soll i glei a Virdele bringa?

STIEGELE:

Ja, fanga mr rechtzeitig a - wer woiß, ob's Wetter hält.
(Riggele geht. Kurze Zeit später kommen Karle und Dorle, ineinander eingehängt. Bei größeren Bühnen

treten Festgäste auf, die grüßend über die Bühne gehen, eventuell an einem hinteren Tisch Platz nehmen)

KARLE:

Do komma mr grad recht. Dr Musikverei isch grad eitroffa.

DORLE:

Ond dr Opa hockat scho am Tisch.

STIEGELE:

(zum Karle)

I han denkt, du willsch erst d' Netz reiholla?

KARLE:

Ach, dia schwemmad ons scho net drvo. 's isch doch no z'früh zum nausfahra.

STIEGELE:

(trinkt)

Für a Virdele isch's nie z'früh.

DORLE:

Und zum Danza ao net.

(Die Musikkapelle spielt einen Tusch, Dorle zieht Karle am Ärmel)

KARLE:

Freilich net, aber jetzt han i zerscht an Durst. Riggele!

RIGGELE:

Ja?

KARLE:

Zwoi Virdele?

STIEGELE:

Herrgott, isch des heit wieder an Tag. Do freit oin's Leaba.

(trinkt heimlich aus Wuchers Glas)

(Herr Wucher und Christian kommen zurück)

WUCHER:

Do stoht ja no mei Virdele.

STIEGELE:

Hosch Angst khet, es sauft dr oiner weg?

(Dorle steht auf, als sie Christian erblickt und geht auf ihn zu, nimmt ihn zur Seite)

DORLE:

Was soll denn des, Christian?

CHRISTIAN:

I han's en dr Stadt nemme ausg'halta - ohne di.

DORLE:

Nett von dir, aber i mag's net, wenn ma mir nochspioniert.

CHRISTIAN:

Nochspioniert?!

DORLE:

Warum sonst bisch do?

CHRISTIAN:

I han de halt seah wella. Die Stadt isch so leer ohne di.
(gefasst)

Außerdem, wenn euer Seefescht so berühmt isch, wie da allhui gsagt hosch, noch will i des halt ao amol mitmacha.

DORLE:

I han de net drzua eig'lada.

WUCHER:

Jetzt lassat den arma Kerle halt mitdrennga.

KARLE:

Drennga derf er ja.

WUCHER:

Ond was nochher net?

KARLE:

Des wirsch dann scho seah.

CHRISTIAN:

(zum Dorle)

Hot der an A'spruch, dass er mir droht?

KARLE:

Droha, nennt der des. Glaubsch, i vergreif mi a'ma Zwetschgamale?

CHRISTIAN:

Des Zwetschgamale hot vor ma Bauralackel koi Angst.
(geht auf ihn zu. Beide werden handgreiflich, Karles Überlegenheit ist unverkennbar.)

Dorle geht dazwischen)

DORLE:

Jetzt hörat scho auf damit! Mir send zum Danza do, Karle, net zum Raufa!

KARLE:

Koi Angst. Den G'falla dua i dem Butzabua net, dass da nochher no's barmherziga Trösterle spiela derfsch.

WUCHER:

Domm isch der net.

DORLE:

(zum Christian)

Komm, drengg aus ond fahr wieder. Ond mir schwätzad en dr Stadt über alles.

WUCHER:

Lass den jonga Herra doch bei ons. Des isch mei Gast heit Obend.

(zum Christian)

Schlofa könnt Se em übriga ao bei mir - wenn Se koin bess'ra Schloßplatz fendat.

DORLE:

Christian, komm, mach jetzt koi Theater!

CHRISTIAN:

Euer Seefescht will i mitmacha. 's Feuerwerk seah.

DORLE:

Dua, was da willsch, aber mi läsch en Ruah.

CHRISTIAN:

Euer Seefescht isch doch für alle do.

(Musik vom Tanzboden her ist wieder zu hören)

WUCHER:

(singt mit)

Das Dorle hat die Qual der Wahl, die Qual der Wahl, die Qual der Wahl ...

KARLE:

(nimmt Dorle bei der Hand)

Komm, i will jetzt danza.

(Er geht mit ihr rasch ab. Christian folgt ihnen, langsam und unsicher. Herr Wucher rückt näher zu Jakob Stiegele)

WUCHER:

(hebt zögernd sein Glas)

Jetzt drenggad mir erst amol auf die, Jakob!

STIEGELE:

(hebt zögernd sein Glas)

Vergib dir bloß nix.

WUCHER:

Oder solla mr auf dein Wei drengga, der die höchste Auszeichnung onsrer Winzervereinigung errunga hat?

STIEGELE:

Jetzt trag no net gar so dick auf!

WUCHER:

Ja, ja, onsereins kriegt alles mit. Sollsch ja sogar gemeindelicherseits a Ehrung erfahra. Demnächst werrads de no zum Ehrabürger macha.

STIEGELE:

Dofür ka i mir nix kaufa.

WUCHER:

Oh doch. Hosch dein Wei net schneller verkauft wie dr Bäcker am Samstag seine frische Brezla? Die Goldene Traube des Winzervereins, diese Auszeichnung hot dei Wirtschaft en d' Höh brocht, sag i dir.

STIEGELE:

Gell, des hättsch net denkt?

WUCHER:

Noi, des hätt i net denkt.

STIEGELE:

Dass andre Leit ao en Wei hend, ond an bessra wie du?

WUCHER:

I han zwar wesentlich mehr Wei wie du, aber, des muss i zugeba, koiner hot je a Auszeichnung kriegt.

STIEGELE:

Ma braucht halt a Händle fir da Wei. Ond wenn i dir an guada Rat geba derf, spar mit am Wasser.

(lacht)

WUCHER:

Heit hosch guad lacha, Jakob.

STIEGELE:

Emmer, Wilhelm, emmer! Aber i bild mir ao net ei, dass i da Wei erfonda hädd.

A Urheberrecht hot koiner mehr drauf.

WUCHER:

I woiß net recht, wie das ag'stellt hosch, dass dr en letschter Zeit alles so leicht von dr Hand goht. Dass dir alles glückt. Jedes G'schäft a G'wenn für di isch. Ond ao sonscht. Alles blüht auf, gedeiht ond isch g'sond.

STIEGELE:

Net ganz, lieber Wilhelm. Immerhin hot mei Hausre's Zeitliche g'segnet.

WUCHER:

Der heilsch doch net noch.

(lacht)

Du schaffsch wia a Jonger ond saufsch wia a Jonger. Ond drbei bisch g'sond wie a Jonger ond wirsch grad emmer no jönger. So dass d' Leit scho schwätzad, du hättsch an mephistophelische Handel g'macht.

STIEGELE:

Mit ma göttliche G'wenn, Wilhelm ...

(hebt sein Glas)

Prost! Für mein Weißherbst zahlt ma mir jeden Preis.

Ond was isch dr höchste Preis?

WUCHER:

Siebzg, achzg, auf da Hektoliter?

STIEGELE:

(lacht)

Ach, was nützt dr dei Geld, zehn Meter weg von dr Kirch ond zweiahalf onderm Boda? Fir mein Weißherbst aber krieg i's ewiga Leaba!

(Die Frau Bürgermeister, ihren Mann, den Herrn

Bürgermeister, im Gefolge, geht mit raschen Schritten

auf Jakob Stiegele zu)

FRAU BÜRGERMEISTER:

Han i jetzt richtig g'hört? Noi, gell do han i mi verhört?

STIEGELE:

I han dem Erbsazähler g'sagt, dass i mein Wei gega's ewige Leaba dauscht han.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Dann han i mi also doch net verhört. Ja, fürchtesch du denn gar nix?

STIEGELE:

Doch - Weiber wie di!

(zum Wucher)

Aber davor hot mi dr Herrgott, Gott sei Lob und Dank, bewahrt.

BÜRGERMEISTER:

Mi net.

FRAU BÜRGERMEISTER:

(dreht sich um, drohend)

Ja, was soll denn des hoißa?

BÜRGERMEISTER:

Mi net so ärgra, han i saga wella, wo mr doch zum Gratuliera herkomma send.

FRAU BÜRGERMEISTER:

's ewige Leaba. Als ob einer des für sich in Anspruch nemma könn. Des isch Gotteslästerung!

STIEGELE:

Ond wenn e's jetzt doch han? 's ewige Leaba?

FRAU BÜRGERMEISTER:

Dann dät i ws drvo wissa.

BÜRGERMEISTER:

(drängt sich leise vor)

Also mir send ja herkomma, um dir ganz offiziell vom Gemeinderat beschlossene Sache, wega der hohen Auszeichnung des Winzervereins unsern Glückwunsch auszumsprecha.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Goht's net no omständlicher. 's duat mir ja sowieso scho leid, dass ma ihm überhaupt ...

STIEGELE:

Ja, dann lassat's halt bleiba, en Gott's Nama.

BÜRGERMEISTER:

(reicht ihm die Hand)

Im Namen der Gemeinde einen herzlichen Glückwunsch, viele weitere Erfolge, Gesundheit und ein langes Leben - ond von mir ...

(zieht eine Flasche Schnaps hervor)

... no an Obstler.

STIEGELE:

(zum Wucher)

's lange Leaba hot mr scho wer anders geba.

(zum Bürgermeister)

Aber an Schnaps ka ma emmer braucha.

FRAU BÜRGERMEISTER:

(reicht ihm, wegschauend, die Hand)

Gratuliere.

D' Hälfte von dr Flasch isch von mir - drmit kasch dein Verstand vollends versaufa.

BÜRGERMEISTER:

Ond jetzt wird g'feirat.

FRAU BÜRGERMEISTER:

(scharf zu ihrem Mann)

Hosch du an Grond drzua?

STIEGELE:

(schüttelt den Kopf)

A Gosch wia a Scherrmesser.

BÜRGERMEISTER:

Dr Jakob soll feira, han i doch saga wella.

(zum Jakob)

Do kommt dei Dorle, die will bestimmt mit dir danza.

(Dorle kommt herbeigeeilt, in bester Laune)

DORLE:

Komm, Opa, jetzt danz mit mir dein Ehradanz.

(zieht ihn hoch)

Komm, alle wardad scho ond wellad di hochleba lassa.

STIEGELE:

Eigentlich han e'n ja mit dr Frau Bürgermeister danza wella.

(geht zur Frau Bürgermeister und dreht eine Runde mit ihr)

Aber's Dorle öwar halt wieder amol schneller.

(Das Dorle und ihr Großvater eilen zum Tanzboden. Von dort her hört man bald Hochrufe, und die Musikkapelle spielt einen Tusch, dann wieder leise Tanzmusik im Hintergrund)

WUCHER:

Wellat ihr eich net nahocka?

BÜRGERMEISTER:

(schaut fragend seine Gattin an)

Ja, i woiß ao net.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Hock de na.

BÜRGERMEISTER:

(setzt sich, nachdem seine Frau sich gesetzt hat)

Dann send mir halt so frei.

WUCHER:

(zur Frau Bürgermeister)

Wer woiß, vielleicht hot er's amtlich.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Was?

WUCHER:

's ewige Leaba.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Leddag'schwätz. So was hot ma net amtlich. Do gibt's nämlich koi Amt drfür.

WUCHER:

Aber komisch isch scho, dass er grad en dr letschta Zeit so aufblüht isch.

BÜRGERMEISTER:

Des macht's Dorle. So a jongs Blut weckt scho dr Lebensmut.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Woher willsch du des wissa?

BÜRGERMEISTER:

(kleinlaut)

Du bisch doch ao no recht jong.

WUCHER:

Er führt sich auf, als ob er's Leaba jetzt rückwärts lebt.

BÜRGERMEISTER:

Vorletschta Woch, wie er draußa en den Sturm komma isch ...

WUCHER:

... ond durch's eiskalte Wasser ans Ufer g'schwomma isch, als ob's nix wär ...

BÜRGERMEISTER:

... grad, als ob er zum Bada naus wär.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Er war ja net amol nass, wie er aus am Wasser g'stiega isch.

WUCHER:

Jetzt hör no auf.

FRAU BÜRGERMEISTER:

De alt Mayre sagt's ao, furztrocka war er, wie er aus dem Wasser g'stiega isch.

WUCHER:

De alte Mayre war bei dem Wetter g'wiss net onderwegs. Auf'm Weg en d' Wirtschaft wird se ihn g'seah han.

BÜRGERMEISTER:

Do hot er sich dann scho omzoga khet.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Auf jeden Fall war er weit draußa em See, als er kentert isch. D' Wella warad zwoi Meter hoch, ond ihm isch nix bassiert.

WUCHER:

Eba. En dem Alter überlebt ma so was net. Des khet sich oifach net.

BÜRGERMEISTER:

Er hot halt an guada Schutzengel.

FRAU BÜRGERMEISTER:

A Deifelei war's. Herrgottsack!

WUCHER:

(kopfschüttelnd)

Fir sein Wei hädd er's ewige Leaba kriegt, hot er g'sagt.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Pah! Für sein Wei?! Sei Seel hot'r am Deifel verkauft, ond dafür lässt er'n jetzt bis en Ewigkeit leaba.

BÜRGERMEISTER:

Dr Deifel isch drfür net zuständig. Mit dem handelt ma doch andre Sacha aus.

FRAU BÜRGERMEISTER:

So? Ond was dätsch du mit'm aushandla?

BÜRGERMEISTER:

I? Ja - i woiß net.

(tätschelt ihre Hand)

Dass i di net verlier.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Do braucht's koin Deifel drzua.

BÜRGERMEISTER:

(nach einer Weile)

Könnt i mir jetzt was b'stella?

FRAU BÜRGERMEISTER:

Du duasch ja grad, als ob i dir's Drengga verbieta dät.

Kannsch doch drengga, was da willsch.

(ruft)

Fräulein! Brengat Se zwoi Achtele!

(Jakob Stiegele, Dorle und Karle kommen wieder. Jakob und Dorle sind etwas aus der Puste, lachen. Riggele bringt den Wein an den Tisch des Bürgermeisters)

STIEGELE:

Jetzt muss i aber schnaufa.

DORLE:

Hättsch ja net gar a so wild danza braucha. D' Leut hend g'staunt, was no so alles in dir steckt.

STIEGELE:

(setzt sich auf einen anderen Stuhl, da seiner besetzt ist)

Bleibat no sitza, für mi gibr's überall an Platz.

(Donnern, Gewittergeräusche)

FRAU BÜRGERMEISTER:

Wenn des herzieht, braucht mr alle koin Platz mehr do draußa.

STIEGELE:

Ja, Gutnachtomsechse, isch des a Wand. Do gibr's heit a Feuerwerk ganz omsonsch.

KARLE:

I hol no schnell dia Netz rei, bevor's afangt.

DORLE:

Bei dem Wetter fährsch du nemme naus!

CHRISTIAN:

(kommt langsam daher)

Hosch Angst, dass er nass wird, dein Held?

FRAU BÜRGERMEISTER:

(trinkt aus)

Mir gangat hoim, bevor des kommt.

BÜRGERMEISTER:

Lass me halt ausdrennga.

FRAU BÜRGERMEISTER:

Dann b'stell net so viel, wenn da's net zwengsch! Komm jetzt!

(steht auf)

(Der Bürgermeister trinkt hastig aus, folgt dann seiner Frau. Beide gehen)

CHRISTIAN:

No so a Held.

(zum Karle)

Willsch de dene Herrschafta net anschlieða?

KARLE:

Oi Wort no, dann ...

CHRISTIAN:

... was dann?

KARLE:

... dann verfällt dei Retourbillet!

CHRISTIAN:

Trau de doch, du Schnallatreiber!

KARLE:

(stürzt sich auf ihn)

Jetzt roicht's mr aber!

RIGGELE:

(geht dazwischen)

Für Kendereia hend mr jetzt koi Zeit. Brengat des Zeig ens Trockene.

STIEGELE:

Dann hol i jetzt schnell dia Netz rei. Ihr wissat ja, mir ka nix bassiera.

(Starker Donner)

DORLE:

Versündig di net, Opa. Hosch denn du gar koi Angst?

STIEGELE:

Noi, Dorle. Om mi net.

WUCHER:

Jetzt machat koi G'schiess wega dene Netz. D' Fisch werrad scho net versaufa.

KARLE:

(entschlossen)

I fahr schnell naus, bis des losgoht,ben i wieder do.

RIGGELE:

Zerscht brauch i a baar starke Männer, die des Fass neitragad.

(zu den Männern)

Kommat, helfat schnell.

(Die Männer gehen, Dorle und Riggele allein. Im Hintergrund Donnerrollen)

DORLE:

Glaubsch du, dr Karle fährt naus bei dem Wetter?

RIGGELE:

Männer send doch wie Kender. Bevor er sich nachsaga lässt, dass er feig wär, riskiert er sei Leaba. Ond dr Alte isch dr gleiche Bachel.

DORLE:

Ja, was demmer noch?

RIGGELE:

Beta. Ond am Herrgott danka, wenn's guad goht.

DORLE:

Noi, i lass net zua, dass er nausfährt. Woisch was, Riggele, geb mir doch den Schlüssel von eierm Bootshaus. Dann bring e's Boot zu eich nei.

RIGGELE:

Ja, kasch denn du des?

DORLE:

I ben doch am Opa sei Enkele. Oms Eck rom fahra bis zu dir, isch doch a Kenderspiel.

RIGGELE:

Muasch de aber macha, sonst kommsch selber no en des Wetter nei.

(reicht ihr den Schlüssel)

DORLE:

(nimmt den Schlüssel)

Du, i dank dir. Jetzt ka koiner mehr naus ond da Helda

spiela!

RIGGELE:

Jetzt mach aber, guck doch des Wetter a!

DORLE:

So lang hält's scho no. I ben glei wieder do.

(Dorle geht mit raschen Schritten davon. Riggele räumt die Gläser zusammen. Die Männer kommen zurück)

WUCHER:

Dass des a jeds Johr onser Seefest verregna muss.

(Sturmgeräusche)

RIGGELE:

Jetzt kommt ao no an Sturm auf. Ond ganz gelbe Wolka am Hemmel, als ob's an Hagel gäb.

KARLE:

Dann isch höchste Zeit für mi.

STIEGELE:

Bleib du no do. A Platzhirsch g'hört en sei Revier. Des bissle Wasser duat mir nix.

(Sehr lauter Donner. Sturm)

KARLE:

Ja, glaubsch mir?

CHRISTIAN:

Am besta, ihr gangat boide, noch ka sich's dr Blitz raussucha, en wen er neischlaga soll.

STIEGELE:

Ja, bisch du ao no do?

KARLE:

Lass'n no schwätza. Guck sei käsig's G'sicht a, ond wie er bibbert vor Angst.

CHRISTIAN:

(wütend)

Ja, los ihr Helda, auf was wartet ihr no?

WUCHER:

(zum Christian)

Hörat Se auf. Des isch jetzt koin Spaß mehr. Es könnt ja wirklich was bassiera, Sie wissat scho.

CHRISTIAN:

's isch doch a guader Schwemmer, hend Se g'sagt.

KARLE:

Was soll des hoißa? Weshalb sagsch du ihm, dass i a guader Schwemmer ben?

WUCHER:

Nix. Ma schwätzt halt a so.

(Lautes Donnern)

CHRISTIAN:

Jetzt hot's irgendwo eig'schlags.

STIEGELE:

Mir war's grad, als hätt jemand um Hilfe g'schrie.

KARLE:

I han ao was g'hört.

(entsetzt)

Wo isch denn überhaupt's Dorle?

RIGGELE:

(weinerlich)

Auf'm See.

KARLE:

Was?!

RIGGELE:

Sie hot dr Schlüssel von onserm Bootshaus wella, damit sie's Boot dren verstecka ka, damit koiner mehr nausfährt heut.

KARLE:

Die ka doch gar net omganga damit. Dr kleinste Wind treibt se doch naus.

(geht, Christian wegstoßend)

Ond du stand net bled em Weg rom.

STIEGELE:

Herrgott, mach, dass dem Mädle nix bassiert isch.

(geht dem Karle nach)

WUCHER:

Do hemmer was ag'stellt. Wenn's a Oglück gibt, send mir dra.

CHRISTIAN:

Ond i ben schuld an allem.

WUCHER:

Noi i, wenn i Sie drzua ag'stiftet han.

CHRISTIAN:

Aber i han's ausg'führt.

(Man hört das Totenglöckchen läuten)

WUCHER:

Hörat Se, 's Dodaglöckle?

CHRISTIAN:

Gilt des am Dorle?

WUCHER:

Guck mr nonder zum See.

(Der Tod kommt mit Dorle. Musik: Der Tod und das Mädchen. Der Vorhang schließt sich)

VIERTER AKT

Im Himmel. Die Pforte. Hinweisschilder: Zur Erde, Ins Paradies. Das Bühnenbild zeigt auch ein Fernrohr- und ein "Büro in den Wolken" mit Aktenordnern, Schreibpult